

Allgemeiner Verband für freiwillige Jugendfürsorge in Wien

VIII., Schlesingerplatz 5, I., Fernruf A 20-2-96,
Postscheck Nr. 157.153.

Erholungsfürsorge 1927.

Von Dr. Hans Paradeiser.

Die dem Allgemeinen Verband für freiwillige Jugendfürsorge in Wien angeschlossenen Mitgliedervereine haben im Jahre 1927 auch auf dem Gebiete der Erholungsfürsorge eine äußerst rege Tätigkeit entwickelt. Trotz der schweren Zeit, die der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Angehörigen immer engere Grenzen zog, gelang es, gegenüber dem Vorjahre wieder umrund 1000 Kinder mehr in Ferienheime und Kolonien unterzubringen. Dies wurde jedoch nur durch die damit einhergehende Herabsetzung der Aufenthaltsdauer, die bisher durchschnittlich 5 Wochen betrug, auf nunmehr durchschnittlich 4 Wochen erreicht. Sollte eine möglichst große Zahl von Wiener Kindern der Wohltat eines mehrwöchigen kräftigen Landaufenthaltes teilhaftig werden, blieb eben, da die Zahl der zur Verfügung stehenden Verpflegstage im Vorhinein annähernd gleich sein mußte, kein anderer Ausweg über.

Aber auch innerhalb der gekürzten Aufenthaltsdauer waren die erzielten Erfolge die denkbar besten. Die frische Luft, die heuer besonders reichliche Sonne und nicht zuletzt die fast überall vorzügliche Kost taten das ihre.

Es braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden, daß in dem heurigen heißen Sommer auch von den in allen Kolonien vorgesehenen Badeeinrichtungen besonders ausgiebig Gebrauch gemacht wurde, was nicht nur der Reinlichkeit äußerst förderlich war.

Nun erscheinen aber die Erholungsheime der ungefähr 40 Mitgliedervereine, die neben der sonstigen Fürsorge auch Erholungsfürsorge betreiben, voll belegt. Mit einer weiteren Steigerung der Leistungen ist in den nächsten Jahren wohl kaum ernstlich zu rechnen. Außer es tritt eine Vermehrung der derzeit bestehenden Verbands-Erholungsheime ein, was aber bei der finanziellen Lage der meisten privaten Fürsorgevereine fast nicht zu erwarten ist.

Die im Berichtsjahre eingetretene Leistungssteigerung ist vorwiegend auf das Konto der Lehrlingsfürsorgeaktion zu setzen, die durch größere Zuschüsse der Krankenkassen in die Lage versetzt wurde, mehr Jugendliche als bisher zu entsenden.

Hervorgehoben zu werden verdient weiters, daß viele der Verbandsmitglieder auch in ausländischen Heimen Kinder, und zwar hauptsächlich tuberkulös gefährdete Kinder, untergebracht hatten, wenn auch das im Vorjahre bereits beobachtete Streben, um Reisekosten zu ersparen, die Kinder lieber in der Nähe unterzubringen, vorhielt.

In allen Erholungsheimen wurde heuer ferner, da nunmehr zumindest dem Umfange nach eine gewisse Ständigkeit eingetreten ist, energisch an die Verbesserung des Inventars (z. B. Einstellen von Einsatzbetten an Stelle von Kawaletts usw.) sowie an die Ausschmückung der Heime geschritten, wodurch diese den Kindern noch anheimelnder und traulicher wurden.

Nebst der körperlichen Ausbildung durch Turnen, Spiel, Tanz, Reigen, Schwimmen und Rudern wurde auch das Wandern fleißig gepflegt und so manche herrliche Aussicht von froher Bergeshöh' aus genossen.

Für die älteren Schützlinge wurden in einzelnen Heimen anregende Fortbildungsmöglichkeiten (Musik, Vorträge, Seminarien) geschaffen.

Kein Wunder, daß alle Verbandsmitglieder stets betonen, wie schwer die Kinder die Heime, die ihnen wirklich eine Heimat wurden und ihnen wenigstens für ein paar Wochen heitere Sorglosigkeit und wohliges Genießen boten, verließen. Man muß das kindliche Treiben, das übermütige Sich-in-den-See-Stürzen der geübten Schwimmer, den fröhlichen Gesang nur einmal durch Wochen miterlebt haben, um ermessen zu können, wie selig sich zuerst blasse und durchsichtige Großstadtkinder innerhalb kürzester Zeit fühlen können!

Bedeutet doch die kurzdauernde Erholungsfürsorge für die meisten unserer Kinder den einzigen Lichtblick in ihrem trüben Alltag!

Fast dünkt es mir, daß unsere Jugend, die viel ernster geworden ist, als manche meinen, die vielen prächtigen seelischen Eindrücke aus der Erholungsfürsorge auch viel höher wertet als das physische Wohlbefinden!

„Blau-Weiß“, Österreichischer Bund für jüdisches Jugendwandern,
Wien, IX., Währingerstraße 15, Postscheck Nr. 171.788.

Das vergangene Jahr kann für den „Blau-Weiß“ als ein Jahr des Aufstieges bezeichnet werden. Eine rege Werbearbeit hatte ihm eine ganze Menge frischer Kräfte zugeführt und den Bund sowohl menschlich als auch zahlenmäßig gestärkt. Die Arbeit ist im wesentlichen dieselbe,

wie immer: Wandern, Heimabende, Auseinandersetzungen über jüdische und soziale Probleme. Als Krönung dieser angefangenen Arbeit wurde an Stelle der bisherigen üblichen kleinen Gruppenlager vom Wanderbund „Blau-Weiß“ heuer das erstmal ein großes Bundeslager veranstaltet. Im Walohaus in *Auen* bei Velden am Wörthersee waren die beiden Bundesabteilungen untergebracht. Das Gebäude war von einem großen Garten umgeben, hatte eine zugehörige Badehütte und Strand mit Booten, außerdem hatten wir eine neben dem Hause liegende Wiese gemietet und zu einem Sport- und Spielplatz umgewandelt. Turnen, Schwimmen, Rudern, Leichtathletik und Kurse füllten den Tag. Die sportlichen Übungen standen unter der Leitung des bekannten Fachmannes Fritz Bürger. Einmal wöchentlich war Wandertag für alle, außerdem durfte jede Gruppe eine Mehrtagestour machen. Zum Abschluß des Lagers wurde eine interne Sportkonkurrenz und ein öffentliches, außerordentlich gut besuchtes und gelungenes Sportfest veranstaltet. Das Lager der Mädchen war fast genau so aufgebaut.

Das Burschenlager zählte etwa 60, das Mädchenlager 40 Köpfe. Das Essen (5 Mahlzeiten) war reichlich und gut, der gesundheitliche Zustand der Teilnehmer ein ausgezeichneter. Dazu mag vor allem die gründliche körperliche Durchbildung beigetragen haben. Zu erwähnen wäre noch: die tägliche Ambulanz, die Bücherei. Alle wesentlichen Einrichtungsgegenstände, wie Tische, Bänke, Wandstellagen, Dunkelkammer, Sitze beim Sportplatz, Latrine wurden selbst hergestellt.

Bund deutscher evangelischer Jugend in Österreich, Wien, VII.,
Neubaugürtel 26, Postscheck Nr. 179.894.

Die Sommerlager des Bundes fanden auch heuer auf Schloß *Hollenburg* in Kärnten statt. An zwei aufeinanderfolgenden Lagern von je viereinhalb Wochen Dauer nahmen im ganzen 120 Teilnehmer teil, Mittelschüler aus Wien, Graz, Bregenz und Wels. Aus Wien waren über 70 darunter.

Die Führung der Lagerarbeit lag wieder bei Vikar Georg Traar und seinen Mitarbeitern, die Küche besorgten wie immer freiwillige Helferinnen, geleitet von Frl. Fritsch. Die Verpflegung war ausgezeichnet, was uns auch eine Überprüfung durch das Wijug bestätigte. Genaue Berechnungen ergaben, daß wir im Durchschnitt täglich über 3500 Grammkalorien Nahrung verabreichten. Auch die meßbaren Erfolge der Erholung sind günstig, die größte Gewichtszunahme betrug 6.6 kg.

Große Neuanschaffungen erhöhten den Wert der Erholung sehr. Statt der einfachen Strohsäcke schafften wir Einsatzbetten an; dazu kam einheitliches Eßgeschirr und Eßbesteck, Wichsleinwand auf die Tische, Kasten für das Geschirr und sonstiges Lagergut, lauter An-

schaffungen, die das Lager wohnlicher und heimlicher gestalteten. Und wieviel das für wirkliche Erholung in jeder Hinsicht ausmacht, haben wir in diesem Sommer deutlich gemerkt. Nicht zu vergessen ist auch die Einrichtung einer verhältnismäßig sehr gut ausgestatteten Lagerapotheke.

Die geldlichen Erfordernisse waren heuer sehr groß. Die Neanschaffungen, die alle durchaus nötig waren, betragen an 3500 S. Die Ermäßigungen auf das Taggeld, das nur 3 S betrug, machten ein Drittel aus; Zuschüsse vom Wijug und Spenden, die auf einen Aufruf eingingen, halfen einen Teil des fehlenden Betrages decken, ein Teil ist noch immer offen und belastet die Winterarbeit unserer Bewegung. Die Gesamtausgaben betragen 12.726 S. Die Zahl der Verpflegstage (Gäste mitgerechnet) machte 4067 aus.

Christlicher Verein junger Männer, Wien, VII., Kenyongasse 15,
Eingang: Neubaugürtel 26, Fernruf: B 32-3-13, Postscheck
Nr. 2253.

Der Christliche Verein junger Männer besteht in Wien schon 32 Jahre, trotzdem ist er weiten Kreisen noch unbekannt. Was ist seine Aufgabe? Erfassung der Gesamtheit jugendlichen Lebens und Dienst am ganzen Menschen.

Die große Bedeutung der körperlichen Ertüchtigung ist vom Vereine erkannt worden und es wurde auch versucht, ihr im Ausmaße der ihm zur Verfügung stehenden Mittel gerecht zu werden. An fünf Abenden der Woche ist die Vereinsturnhalle belegt, außerdem wird noch die Halle der evangelischen Schule am Karlsplatz einmal wöchentlich benützt. Rasenspiele und leichtathletische Übungen werden in den Sommermonaten gepflegt. Leider steht dafür nur ein unzureichender Platz zur Verfügung, der uns von befreundeter Seite zur Benützung überlassen wurde, der aber in keiner Weise den Anforderungen gerecht wird. Dank der großzügigen Spende eines Freundes in Wien konnte im letzten Sommer ein Vereinsbadeplatz an der Alten Donau ausgebaut werden, der reichlich benützt wurde und für viele minderbemittelte Ersatz für Sommeraufenthalt und Ferien sein konnte. Dort wurden auch Schwimmkurse mit gutem Erfolg abgehalten. Bergfahrten und Wienerwaldwanderungen dienten der körperlichen Erholung.

Ein bescheidenes Ferienheim in *Sulz-Stangau*, N.-Ö., das vor einigen Jahren aus amerikanischen Mitteln erworben werden konnte, diente der Ferienfürsorge. 62 Wiener Buben konnten dort im letzten Sommer Aufnahme finden. Die Zahl der Verpflegstage betrug 1964, die der Nächtigungen 2341, die der ausgegebenen Mahlzeiten 11.521.

Die dafür aufgewendeten Gelder erreichten eine Höhe von S 6000.—. Dank der freundlichen Mithilfe einiger Gönner war es möglich, ohne erheblichen Fehlbetrag abzuschließen.

Neben der körperlichen Ertüchtigung fühlt sich der Verein für die intellektuelle Weiterbildung seiner Mitglieder verantwortlich. Diesem Zweige seiner Tätigkeit diene die Veranstaltung von Vorträgen und einzelnen Abenden. Behandelt wurden Gebiete des sozialen, staats- und volkswirtschaftlichen Lebens, Themen der Heimat- und Völkerkunde und Fragen der Kunst. Einen breiten Raum nahmen die Vorträge literarischer Art ein, die mit dem Schatz älteren und neueren Schrifttums bekannt machten. Sprachstudien, Besichtigungen im In- und Ausland dienten ebenso wie Fragen des technischen Lebens dazu, dem jungen Mann eine Hilfe in seinem beruflichen Leben zu sein. Der C. V. J. M. ist sich voll bewußt, in seinem Teil mitzuhelfen, den jugendlichen Menschen für den Beruf und Wirtschaftskampf zu schulen.

Ernstlich bemüht ist die Leitung des Vereines, die freie Zeit des Jungvolkes in richtiger Weise auszufüllen. Sein ausgedehntes Heim mit Gesellschafts- und Leseräumen ist von 8 Uhr früh bis 10 Uhr abends geöffnet. Vier Büchereien mit zusammen 1500 Bänden stehen gegen eine geringe Lesegebühr den Mitgliedern zur Verfügung. Musik- und Gesangsabteilungen dienen der Pflege des geselligen Lebens.

Im Sommer wurden 4 Freizeiten in *Waidhofen a. d. Ybbs*, *Gaming*, *Ernstbrunn* und auf der *Rosenburg* abgehalten. Die Gesamtbesucherzahl war 310.

Eigenart des C. V. J. M. ist seine religiöse Einstellung. Er sieht es als seine Hauptaufgabe an, Charakterbildung zu fördern und ist der Überzeugung, daß dies am besten unter Einbeziehung religiöser Faktoren möglich ist. Auf protestantischer Grundlage ruhend, hält er sich frei von jeder konfessionellen Gebundenheit. Diese Tatsache wird dadurch illustriert, daß seine Mitglieder neben Angehörigen beider protestantischer Bekenntnisse, solche römisch und griechisch-katholischer, wie auch anderer Konfessionen sind. Die Erörterung konfessioneller und politischer Streitfragen sind in dem Rahmen seines Programmes unmöglich, weshalb die Mitgliedschaft von Angehörigen der verschiedenen politischen Richtungen gewonnen wurde.

Der Christliche Verein junger Männer erreicht in seinem Heime am Neubaugürtel 26 und seinen 9 Bezirksgruppen 400 Jugendliche. Er ist Glied des weltumspannenden Vereines der Y. M. C. A., der seinen Sitz in Genf hat. Er ist der Überzeugung, daß er in seiner Eigenart vor allen anderen der Jugend dienenden Bestrebungen eine wichtige Aufgabe hat, die er nach besten Kräften zum Wohle der Jungmännerwelt unserer Stadt zu erfüllen sucht.

Deutschmeisterbund, Wien, I., Wollzeile 20, Postscheck Nr. 46.102.

14 Kinder an 392 Verpflegstagen im Pflege- und Erholungsheim *Auhof* in *Türnitz*, N.-Ö.

Erster Wiener Ferienkolonien-Spar- und Unterstützungsverein für Kinder, Wien, IV., Karls gasse 3, Fernruf 50-7-24, Postscheck Nr. 107.022

Vom 11. Juli bis 9. September weilten wieder in *Seebenstein*, N.-Ö. 240 Knaben und Mädchen schulpflichtigen Alters. Die Kinder haben sich dank der guten Pflege außerordentlich erholt.

In Spiel und Gesang bei reichlicher Verpflegung vergingen den Kindern die Tage des schönen Aufenthaltes nur allzusehnell. Spaziergänge durch Wald und Wiese gaben Anlaß zu Besprechungen über die Naturschönheiten. Mit Jubel wurden Ausflüge zu Himbeeren, Heidelbeeren und Brombeeren unternommen. Helle Freude brachte das Baden in der Pitten mit Sonnenbad auf saftig grüner Wiese und sportlichen Übungen. Die Zunahmen waren sehr befriedigend. Die Besichtigung des alten Bergschlosses mit seinen mittelalterlichen Einrichtungen erregte bei den Kindern großes Interesse.

Liebe zu den Kindern und gute Behandlung brachten es zuwege, daß die Kleinen sich in unserem Ferienheim glücklich fühlten. Beim Abschied von *Seebenstein* gab es recht bittere Tränen.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen, dem Wiener Jugendhilfswerk den herzlichsten Dank auszusprechen für das verständnisvolle Entgegenkommen und die werktätige Hilfe, die uns seit Jahren zuteil wird.

Evangelische Mädchenkreise, Vereinigte, Wien, III., Krumm-gasse 3-6, Postscheck Nr. 195.235.

Salzerbad, Sonnenheim, N.-Ö. Der schöne Sommer führte uns 85 erholungsuchende Mädchen ins Haus, die in den 2076 Verpflegstagen, die sie vom 15. Mai bis 25. September hier zubrachten, viel Freude genossen an der lieblichen Natur, an wohligem Ruhen, fröhlichem Spiel und Sang, kurzen und weiteren Wanderungen und am harmonischen Zusammenleben.

Auffällig viele Mädchen kamen mit Lungenspitzenkatarrh.

Wir hatten diesmal 11 Gäste aus Ungarn.

Evangelischer Waisenversorgungsverein, Wien, V., Hamburgerstraße 3, Fernruf 60-73, Postscheck Nr. 47.576.

Wie alljährlich sandte auch heuer der Evangelische Waisenversorgungsverein während der Ferienmonate 53 seiner Zöglinge in

sein Heim nach *Schladming*, Steiermark. Außerdem wurden auch mehrere ausgetretene Zöglinge für ihre Urlaubszeit aufgenommen.

Das Heim in *Schladming* besitzt einen großen Garten, der den Kindern zu ungebundener Bewegung, Spiel und Turnen, mit seinen vielen schattigen Plätzchen aber auch zum Ausruhen reichlich Gelegenheit bietet.

Fast täglich gingen die Kinder in den nahen Wald, wo öfter Heidelbeeren und Pilze gesammelt wurden, die am nächsten Tag als zubereitete Speise prächtig mundeten. Außer den zahlreichen Halbtagsausflügen in die Ramsau, das Rohrmoos und das *Schladminger Untertal* wurden von einzelnen Gruppen Ausflüge zum *Giglachsee*, *Guttenberghaus*, *Austriahütte* und auf die *Schladminger Planei* gemacht, wobei die Kinder die Schönheiten der Bergwelt genießen konnten. Dank des Entgegenkommens des Schwimmbadbesitzers konnte dieses an den heißen Tagen besucht werden. Bei Regenwetter diente das Gartenhaus, ein schöner Holzbau, zum Aufenthalt. Da wurden Gesellschaftsspiele gespielt, gesungen, gelesen und Briefe geschrieben.

Die Arbeiten im Hause wurden zum größten Teil von den größeren Mädchen verrichtet, während die Knaben die Garten- und Hofarbeiten besorgten.

Der Gesundheitszustand war ein vorzüglicher. Bei allen Kindern konnten Gewichtszunahmen verzeichnet werden, bei einzelnen 3 bis 4 kg. Gekräftigt und braun gebrannt kehrten die Kinder im September in das Waisenhaus in Wien zurück.

Evangelischer Zentralverein für Innere Mission in Österreich,
Wien, XVIII., Blumengasse 6, Fernruf A 22-1-56, Postscheck
Nr. 133.597.

Salzerbad bei Klein-Zell, N.-Ö. Vor wenigen Jahren wurde in Kreisen von Männern, die für das *Salzerbad* sorgten und arbeiteten, die Frage aufgeworfen: Welche Verwendung wird *Salzerbads* großes Kindererholungsheim, das „*Schweizerhaus*“, finden, wenn einmal der Andrang von Erholung brauchenden Kindern kleiner und das *Schweizerhaus* für seine jetzige Bestimmung zu groß wird? So fragte man in einer Zeit, da die ärgsten Kriegswunden zu vernarben begannen und eine wesentliche Verringerung des Kinderelends erhofft werden konnte. Besser ist es seither wohl geworden, in manchem sogar viel besser, aber der Kinder, die ins *Salzerbad* kommen, sind es von Jahr zu Jahr nicht weniger, sondern immer mehr geworden, so daß das große „*Schweizerhaus*“ schon längst zu klein ist und immer neue Häuser den Kindern eingeräumt werden mußten. So ist *Salzerbad* seiner Bestimmung, in erster Linie für unsere Kinder da zu sein, nicht nur treu geblieben, sondern erfüllt sie in immer größer werdendem Umfang.

Das gilt in besonderer Weise vom Sommer 1927. Von Anfang April bis Ende Oktober zogen die Kinderscharen durch Salzerbad und holten sich dort in 5—6 Wochen lachende Augen, rote Wangen und frohe Herzen. 720 Kinder wurden in 28.000 Verpflegstagen versorgt. Hievon kamen 215 Kinder aus Wien, 160 aus den Bundesländern und 345 aus Berlin. Von den 12 Häusern des Salzerbades bevölkerten sie 5, darunter das Schweizerhaus, in dem allein gegen 150 Kinder Platz haben. Durch Wochen hindurch freuten sich gleichzeitig 250 Kinder des schönsten Ferienlebens. Die Ballspiele auf der Wiese nahmen kein Ende. Das Schwimmbad bot in diesem warmen Sommer Vergnügen ohne Ende. Und dann die „Himmelswiese“, vom hohen ernsten Wald umstanden, was gabs da oben für viele unvergeßliche Nachmittage! Das war nicht nur Freude aller Art, das war auch Liebe, viel Liebe. Gegen 40 „Tanten“ und „Onkeln“ haben im Laufe dieses Sommers ihr Leben ganz und gar mit den Kindern geteilt, sie geliebt und umsorgt. Sorgen gab es in diesem Sommer nicht wenig. Nicht nur die kleineren und größeren Alltagssorgen. Gleich im Frühsommer traten allerlei Krankheiten auf. Es waren im allgemeinen ganz leichte Erkrankungen. Bei all diesen Sorgen war es eine große Erleichterung, eine tüchtige Kinderärztin in Salzerbad zu haben. Wenn der Abschied allmählich heranrückte, gab es stets noch eine besondere Freude: Das Abschiedsfest mit seinen herrlichen Vorbereitungen. Dabei wurden die Kinder ganz die Gebenden und überraschten immer wieder durch allerlei Fähigkeiten und Einfälle. Wenn dann die Abschiedsstunde da war, gab's schwere Herzen und nasse Augen und zum Schluß — das große Tücherwinken:

O Salzerbad, wie bist du fein,
Hier möcht' ich immer sein.

Weiter ausgebaut haben wir in Salzerbad die Erholungsfürsorge für die müde gearbeiteten Frauen und Mütter. Schon seit einer Reihe von Jahren hat die Wiener Stadtmission diese Arbeit als eine notwendige Ergänzung der Kinderfürsorge aufgenommen. Von Frauen, die von Arbeit und Sorge gedrückt und zermürbt sind, kann man weder in physischer, noch in psychischer Beziehung erwarten, daß sie ihren Kindern das geben, was sie nach ihrer ganzen Persönlichkeit zu geben imstande wären. Wer die Mütter stark und kräftig, innerlich froh und mutig für ihre schweren Aufgaben macht, leistet damit ein wichtiges Stück der Fürsorge für die Kinder selbst. In dieser Erwägung hat Salzerbad zwei idyllisch am Waldesrand gelegene Villen „Sorgenfrei“ und „Mütterruh“ nur solchen Frauen und Müttern zur Verfügung gestellt, die nach ihrer wirtschaftlichen Lage sonst keine Erholungsmöglichkeit haben. Ihrer 100 sind im Sommer 1927 in Salzerbad aufgenommen worden, manche Träne wurde ihnen getrocknet, manches

Leid gemildert und viele Liebe gegeben. Es war ein überaus glückliches und sonniges Leben, das in diesen Häusern herrschte und gestärkt an Leib und Seele sind die Frauen heimgekehrt.

„Ferienheim“, Verein, Wien, IX., Türkenstraße 17, Fernrut A 11-1-63, Postscheck Nr. 31.186.

Der Verein hat im Sommer 1927 in sein eigenes Ferien- und Genesungsheim *Vöslau* (Mühlhof) 173 arme, erholungsbedürftige Wiener Kinder in drei Schichten zu je 30 Tagen mit einem Kostenaufwand von zirka S 20.000.— entsendet. Abermals wurden heuer, da der vorjährige Versuch so glänzend ausgefallen, vorschulpflichtige Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren aufgenommen, wieder mit so ausgezeichnetem Erfolg, daß auch in Hinkunft das Heim des Vereines in den Schulmonaten Mai und Juni mit kleinen, noch nicht schulpflichtigen Kindern belegt werden wird, während die Monate Juli und August für die Ferienkinder bleiben. Die Schützlinge, welche sich in dem schönen, nach allen Anforderungen moderner Hygiene eingerichteten Heime äußerst wohl fühlten, wiesen ganz außerordentliche Erholungserfolge und Gewichtszunahmen auf und konnten munter und neu gestärkt ihren Eltern übergeben werden.

Am 26. Juni 1927 wurde die neuerbaute Tag- und Speisehalle in Gegenwart zahlreicher, hervorragender Persönlichkeiten, so des Vertreters des Bundesamtes für soziale Fürsorge, Herrn Hofrat Nürnberger, des Vizepräsidenten der Israelitischen Kultusgemeinde, Herrn Dr. Jakob Ornstein, des Vertreters der Zentralstelle für jüdische Fürsorge, Herrn Börsenrat Glück, ferner des Gesamtvorstandes sowie vieler Mitglieder und Gönner des Vereines in feierlicher Weise eröffnet. Die neue Taghalle, die durch ihre zweckmäßige und künstlerische Ausführung den uneingeschränkten Beifall der anwesenden Gäste fand, bietet den Kindern bei schlechtem Wetter einen gesunden und luftigen Aufenthalt. Die Halle ermöglichte es dem Verein, den früheren Speisesaal als Schlafsaal umzugestalten und dadurch die Belagzahl wesentlich zu erhöhen.

Infolge der heuer leider aufgetretenen zahlreichen, wenn auch leichten Infektionskrankheiten konnte das bestehende Isolierzimmer den gesteigerten Anforderungen nicht genügen. Der Verein sieht sich daher veranlaßt, einen Isolierpavillon im Parke zu errichten, der es ermöglichen wird, ohne Störung des Betriebes erkrankte Kinder mit ihrem Pflegepersonal abzusondern und nach vollständiger Genesung wieder in die allgemeine Kolonie einzureihen.

Freie Schule—Kinderfreunde, Sozialdemokratischer Erziehungs- und Schulverein, Landesgruppe Wien, Wien, VIII., Albertgasse 23, Fernruf A 25-1-67, Postscheck Nr. 11.473 (Arbeiterbank).

Siehe Sonderbericht.

„**Gute Herzen**“, Jugendfürsorgeverein. Präsident: Bundesstaatlicher Fürsorgerat Arnold Schleifer, Wien, IX., Michelbeuergasse 9, Fernruf A 29-0-20, Postscheck Nr. 64673; Sekretariat: Wien, III., Reisnerstraße 6, Fernruf 74-6-17, Postscheck Nr. 13.015, Konto bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien.

Kinderheim: *Neulengbach-Markt*, N.-Ö. Der Verein wurde im Jahre 1892 von einigen „Guten Herzen“ mit der Absicht gegründet, armen, unterernährten Kindern durch Bekleidung und Entsendung in Ferienkolonien das zu bieten, was den Körper aufbaut und nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft heranbilden hilft. Die Mitgliederzahl, welche im ersten Jahr 52 betrug, reichte nur aus, 10 Kinder mit Kleidungsstücken zu versehen, im folgenden Jahre waren es schon 26 und dann stieg die Zahl bis zum Jahre 1900 auf 150, bei einer Mitgliederanzahl von 726. Im Jahre 1901 entsandte der Verein bereits 10 Kinder in eine Ferienkolonie, im folgenden Jahre schon 25, deren Anzahl er durch emsige Werbetätigkeit bis auf 100 erhöhen konnte, ohne die Bekleidungsaktion unterbrechen zu müssen.

Nach 21jährigem Bestande des Vereines, während welcher Zeit die Mitgliederanzahl das erste Tausend bereits überschritten hatte, war der Verein in Folge der ihm reichlich zugeflossenen Mittel und nicht zuletzt zufolge der aufopfernden Arbeit seiner Funktionäre in die Lage versetzt, sein ursprüngliches Ziel, ein eigenes Heim zu erbauen und die Kinder in eigene Obhut zu nehmen, zu erreichen, ohne aber damit sein karitatives Wirken beenden zu wollen. Es blieb im Gegenteil das einzige Bestreben der Leitung, den nunmehr erworbenen Besitz nach allen Regeln der modernen Hygiene auszubauen und auszugestalten, um dieses Heim zu einem mustergiltigen Aufenthalt zu machen.

Der Verein hat bisher ungefähr 10.000 Kinder der Erholungs- fürsorge zugeführt und weiters zirka 2600 mit vollständiger Bekleidung versehen.

Im abgelaufenen Jahre waren im Heime 289 Kinder mit 7735 Verpflegstagen untergebracht. Die hierfür aufgewendeten Kosten betragen S 33.264-62, die Kosten des Werbekörpers und des Sekretariates S 3215-35.

Hilfsverein für bedürftige Bewohner des Alsergrund, Wien,
IX., Währingerstraße 43, II. Stock, Fernruf A 23-1-27, Postscheck
Nr. B 69.498.

82 Kinder an 3002 Verpflegstagen im Heim *Steinberg* bei Graz,
Post Wetzelsdorf, Steiermark.

Humanitätsverein für die westlichen Bezirke Wiens. Präsident
Karl Fröhlich, Wien, VI., Gumpendorferstraße 92, Fernruf 70-54
und 91-65, Postscheck Nr. 51.793.

Der Verein wurde 1868 gegründet. Seine Tätigkeit erstreckte sich
auch auf Bekleidung von armen, vornehmlich jüdischen Kindern. Seit
Jahren betreibt der Verein ein eigenes Erholungsheim. Im Berichtsjahr
besiedelte er das 1926 neuerrichtete Ferienheim im Weinbesitz *Stein-*
berg in *Vöslau*, Florastraße 15. Das inmitten von Weinbergen und
Waldungen hochgelegene geräumige Haus beherbergte während des
Sommers 260 Kinder an über 9000 Verpflegstagen. Die Kinder waren
gut gepflegt und wurden von pädagogisch vorgebildeten Aufsichts-
kräften beschäftigt. Der Verein hatte für Beschäftigungsmittel reichlich
vorgesorgt. Wie im Vorjahre war die Benützung des Vöslauer Gemeinde-
Thermalbades möglich.

In selbstloser Weise sorgten Frau Helene Kanitz und Herr Gremial-
rat Leopold Kanitz sowie Präsident Herr Karl Fröhlich für das Wohl
der ihnen anvertrauten Schützlinge.

Jüdische Kinderfreunde, Sekretariat: Wien, II., Obere Donaustraße
Nr. 91, Fernruf R 41-2-07, Postscheck Nr. 184.197.

Die uns seit 1921 zur Verfügung gestandene städtische Tages-
erholungsstätte Weissau konnte uns in diesem Jahre nicht überlassen
werden. Hiedurch schien unsere diesjährige Sommeraktion gefährdet.
14 Tage vor Beginn der Ferien ist es uns aber gelungen, in *Hietzing* eine
große Wiese zu pachten, auf der wir eine großes und vier kleine Zelte
aufstellen ließen. Wir hatten sehr große Schwierigkeiten zu über-
winden, wie die Anlage von Aborten, Zuleitung von Wasser, Errichtung
von Duschen. Außerdem haben wir eine Liegehalle aufgestellt, wo die
Kleinkinder auf Liegestühlen ihre Ruhezeit verbrachten. Um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr
früh fuhren die Kinder in Begleitung der Lehrkräfte von den Sammel-
plätzen weg und gegen 8 Uhr abends kehrten sie zurück. 365 Kinder,
darunter 216 unter 6 Jahren, haben acht Wochen hindurch in unserer
Erholungsstätte Unterkunft gefunden. 207 Kinder hatten 3- und
3a-Befund. Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr früh begann der Betrieb mit dem Frühstück,
dem freie Turnübungen vorangingen. Nach dem Frühstück fuhren die

größeren Kinder nach Schönbrunn, wo ihnen ein Freibad zur Verfügung stand. Die zurückgebliebenen kleinen Kinder machten häufig Spaziergänge in die nächste Umgebung des Heimes. Um 1 Uhr mittags wurde das Mittagessen gegeben, das aus vier Gängen bestand. Eine zweistündige Ruhepause folgte. Freie Spiele, Turnen und Jause füllten den Nachmittag aus. Um 7 Uhr abends wurde der Betrieb geschlossen und die Kinder kehrten zu ihren Sammelplätzen zurück. Auch heuer standen die Kinder unter ärztlicher Aufsicht unseres Vorstandsmitgliedes Herrn Kultusvorsteher Dr. Klaber, der mit den erzielten Erfolgen und Gewichtszunahmen sehr zufrieden war. Die pädagogische Leitung ruhte in Händen unseres pädagogischen Inspektors, Herrn Dr. Birnbaum. Der Betrieb wurde von unserem Sekretär Herrn Piper geleitet.

„Jugendheim“, Verein zur Errichtung von Ferienheimen für die österreichischen Mittelschüler, Wien, VIII., Albertplatz 7, Post-scheck Nr. 6679.

715 Schüler und Schülerinnen der Wiener Mittelschulen brachte der Verein in seinen Heimen unter. Die Gesamteinnahme des Vereines im laufenden Vereinsjahre betrug S 80.903.25. Mit diesem Betrag wurde die Verpflegung der Kolonieteilnehmer und die Kosten für die Verwaltung sowie teilweise Inventarsbeschaffung bestritten. Wiewohl die Anmeldung vieler Teilnehmer erst unmittelbar vor Beginn der Ferien erfolgte und außerdem die politischen Ereignisse Mitte Juli die Vorbereitungen für die Einrichtung der Ferienkolonien sehr beeinträchtigten, war es doch möglich, alle Anmeldungen zu berücksichtigen. Der Beginn der Kolonien wurde allerdings verzögert und konnte erst in der zweiten Hälfte des Monats Juli erfolgen, ein Umstand, der den Verein zwang, zwei Kolonien eine Woche früher zu schließen, als vorgesehen war. Die von den betreffenden Teilnehmern entrichteten Kostbeiträge wurden zurückerstattet. Die Dauer der Kolonien war 4 bis 6 Wochen, die Zahl der Verpflegstage belief sich auf 19.921. Die Kolonien waren untergebracht in *St. Veit a. d. Glan, Ferlach, Klagenfurt, Bischofshofen, Fohnsdorf* und *Gnigl*. Wiewohl der für alle Kolonien festgelegte Beschäftigungsplan gleich war, hatte dennoch jede Kolonie eine aus dem Geiste der Teilnehmer sich ergebende besondere Eigenart. In *St. Veit* waren 80 Kinder (Knaben und Mädchen) im Alter von 10 bis 14 Jahren untergebracht. Kleine Ausflüge in die nächste Umgebung, Spiele und Baden bildeten den Hauptteil des Kolonielebens. Die Kinder erholten sich körperlich in glänzender Weise. Besonders ist der erzieherische Erfolg zu würdigen, der vor allem dem Leiter der Kolonie Prof. Dr. Max Löw und seiner unermüdlich als Pflegemutter der Kinder tätigen Gemahlin zu danken ist.

In Ferlach wurde zum ersten Male der Versuch mit einer Koedukationskolonie von Obermittelschülern gemacht. 177 Knaben und Mädchen umfaßte diese Kolonie. Die Voraussetzung für diese Kolonie, je ein Heim für die Mädchen und davon getrennt ein zweites für die Knaben, war in Ferlach gegeben. Wenn auch die beiden Heime vielfach in sich eine Einheit bildeten, zur geistigen Arbeit, die in einigen Seminarien mit Eifer getrieben wurde, und zu einer Reihe anderer Veranstaltungen wie Sportfesten, deklamatorischen Vorträgen, Theateraufführungen, Wanderungen fanden sich beide Geschlechter in kameradschaftlichem Wetteifer zusammen. Die Kolonie leitete Viktor Bogdanovic.

In der Klagenfurter Kolonie waren 190 Mädchen. Auch hier leisteten die Leiterin Christine Ziering und die übrigen Funktionärinnen ihr Bestes. Wiewohl das der Kolonie zur Verfügung stehende Schulgebäude allen Anforderungen entsprach, so machte sich das Fehlen eines entsprechenden Spielplatzes, die verhältnismäßig große Entfernung zum Bade und schließlich das Getriebe der Stadt Klagenfurt in einer die volle Entwicklung des Kolonielebens hindernden Weise geltend.

Die Fohnsdorfer Kolonie beherbergte 122 Knaben. Auch hier war die Badegelegenheit etwas beschränkt. Dafür entstand eine regere Tätigkeit im Heime. Körperliche Übungen, Schachspiel, Ping-Pong und wissenschaftliche Aussprachen fanden reichliche Pflege. Ein großes Sportfest mit den lokalen Sportvereinen und eine Theatervorstellung bildeten den Mittelpunkt des Kolonielebens. Der Leiter dieser Kolonie war stud. ing. Fr. Hintermayr.

Besonders begünstigt durch die lokalen Verhältnisse war die Kolonie in Bischofshofen mit 80 Knaben. Hier war alles gegeben, was das Schülerherz in den Ferien begehrt. Unter der Leitung des stud. ing. Raimund Gerhart nahm die Kolonie den besten Verlauf.

Die kleinste Kolonie mit 66 Teilnehmern war in Gnigl bei Salzburg untergebracht. Die herrliche Umgebung verlockte zu zahlreichen Wanderungen. Regelmäßige Abendveranstaltungen, Aussprachen über wissenschaftliche und allgemeine kulturelle Fragen befriedigten die geistigen Bedürfnisse. Die Leitung war dem stud. ing. Gustav Deutsch anvertraut.

Kinderpflegeheim in der Sängervarte, Wien, XVII., Oberwiedenstraße 33, Fernruf A 29-1-85.

Die im Garten der „Sängervarte“ gelegene, nach Süden offene, gegen Westen und Norden geschlossene Liegehalle wurde durch Anbau einer geräumigen, 32 m² großen Glasveranda erweitert. Diese

dient als Tagraum bei schlechtem Wetter, außerdem als Dienstraum für die Schwester. Durch den Zubau eines Klosetts mit Wasserspülung, die Einleitung von elektrischem Licht in alle Räume und die Anlage eines Waschbeckens mit fließendem Wasser wurde eine allen Anforderungen entsprechende Freiluft-Abteilung geschaffen, die einen Belagraum von 18 Betten hat. Die Aufnahme von Kindern im Alter von 3 bis 12 Jahren kann in diese Abteilung ohne Quarantäne erfolgen, da die Führung gesondert ist und diese Kinder mit den anderen Pflegenden des Heimes nicht in Berührung kommen.

Durch das besonders ungünstige Wetter im Frühjahr hat sich die Fertigstellung des Zubaus leider verzögert, so daß die ersten Kinder erst am 11. Mai aufgenommen werden konnten. Plangemäß wurden in erster Linie Krüppelkinder oder andere, für ein gewöhnliches Erholungsheim nicht in Betracht kommende Kinder aufgenommen. Für diese Kinder war die freie Aussicht mit dem Ausblick bis weit über die Stadt, die sie vom Bett aus genießen konnten, ein seltener Genuß. Durch den ununterbrochenen Aufenthalt im Freien war die Nahrungsaufnahme besonders reichlich; die Gewichtszunahmen betragen bis zu 6 kg in sechs Wochen. In der Zeit bis zum 1. November, an welchem Tage die Liegehalle gesperrt wurde, waren insgesamt 80 Kinder mit zusammen 2910 Verpflegstagen untergebracht. Um die Eigenart des Betriebes zu kennzeichnen, wollen wir einige krasse Fälle besonders hervorheben: 3 nicht gehfähige Kinder (2 mit starrer Lähmung aller Glieder bei recht guter Intelligenz, 1 Schulkind mit Friedreich'scher Ataxie), 2 Knaben mit sehr häufigen epileptischen Anfällen (Schüler der Sonderschule für Krüppelkinder), 3 Kinder mit schwerer Kinderlähmung, die nur mit Apparat gehen können, 2 Kinder mit Knocheneiterung (Osteomyelitis), 1 Kind mit einer geschlossenen Tuberkulose der Wirbelsäule, deshalb Stützmiuder, 1 Kind mit höchstgradiger Knochenbrüchigkeit (Osteopsathyrosis), 3 Kinder mit schweren organischen Herzfehlern, 1 Rekonvaleszent nach akuter Bauchfellentzündung, endlich 5 Kinder mit schweren rachitischen Skelettveränderungen.

Nicht unerwähnt soll letzten Endes bleiben, daß sich unter den Erholungskindern auch Ausländer befanden, und zwar: 1 Russe, 1 Italiener, 3 Chinesen, 2 Japaner, 2 Franzosen und einige Tschechen. Für diese Kinder wurden die Verpflegskosten, soweit sie nicht von den Angehörigen bezahlt werden konnten, durch das Konsulat beigelegt.

Die gewiß schwierige Pflege dieser Kinder besorgten zwei Schwestern, die auch pädagogisch gut ausgebildet waren. Einmal täglich wurden die Kinder vom Arzt kontrolliert. Die Ernährung war reichlich aber einfach. Frühstück: Kakao und Butterbrot; 10 Uhr vormittags: Milch, Butterbrot und Obst; Mittag: dicke Suppe, Mehlspeise oder

Fleisch und Gemüse; Jause: Kaffee und Gebäck; Abends: Milchspeise und belegtes Brot oder Mehlspeise oder Gemüse und Wurst, in jedem Fall außerdem Milch. Die Erholungserfolge in dieser Abteilung waren über alles Erwarten günstig, so daß wir im kommenden Jahr schon baldmöglichst diese Abteilung eröffnen werden.

Krankenkassenhilfe für tuberkulös gefährdete Kinder, Vereinigte österreichische, Wien, XVIII., Glanzinggasse 37, Fernruf A 15-3-98, Postscheck Nr. 34.150.

Die „Vereinigte österreichische Krankenkassenhilfe“ hat seit ihrer Gründung im Frühjahr 1921 insgesamt 16.623 Kinder mit 992.387 Verpflegstagen in Heimen in österreichischen Gebirgsgegenden sowie am Meer untergebracht. Die Aktion ist zum größten Teil auf die Beiträge von seiten der Krankenkassen aufgebaut.

Die Erholungsfürsorge im Jahre 1927 ist aus nachfolgender Zusammenstellung zu ersehen:

Vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1927 wurden untersucht 2500, untergebracht 1499 Kinder, in Österreich 850, in Italien 649; Zahl der Verpflegstage: 79.238, in Österreich 43.397, in Italien 35.841; durchschnittliche Verpflegsdauer: 56 Tage.

Zahl der Heime in Österreich: 9, in Italien: 3; Zahl der Heilstätten: 2 (*Schwedenstift in Perchtoldsdorf*, N.-Ö., und *Stolzalpe bei Murau*, Steiermark).

Österreichische Heime: *Waldschule Alland*, „*Auhof*“ in Türrnitz, *Admont*, *Oberbildstein*, *Grafenegg*, „*Sechshauserhütte*“ in Türrnitz, *Maria-Seesal*, *Schrambach*, *Hochwolkersdorf*.

Italienische Heime: *Ospizio Lucio Amati in Riccione*, *Ospizio Bolognese* und *Ospizio Marebello in Rimini*.

Zahl der Transporte: nach Österreich 31, nach Italien 13.

Kassabericht für 1927.

Einnahmen:

Verpflegsbeträge:

Krankenkassen	S	254.270·60
Selbstzahler, Vereine	„	43.045·10

Transport- und Betriebskosten:

Krankenkassen	„	13.874·80
Eltern, Vereine und aus eigenen Mitteln	„	56.319·30
Diverse Einnahmen	„	1.587·94

Summe . S 369.097·74

Ausgaben:

Verpflegsbeiträge	S	259.299·43
Transportspesen	„	52.896·29
Betriebskosten	„	90.494·98
Diverse	„	501·44
		<hr/>
Summe	S	403.192·14

Betriebsabgang: S 34.094·44.

Krankenkassenbeiträge vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1927.

Krankenkassen:	Kinderzahl		Verpflegs- Tage	Betrag	Elternbeiträge		
	Österr.	Ital.			Gesamtsumme	Kinder	Betrag
Gebietskranken- kasse	266	212	478	26.524	98.179·70	209	7.740—
Bundes- angestellte	234	223	457	25.175	91.098·40	105	5.588—
Kaufmännische Angestellte	48	61	109	6.010	23.192·20	3	110—
Arbeiter- Krankenkasse	24	12	36	1.957	7.049·70	9	295—
Industrie- angestellte	50	20	70	3.526	12.183·20	1	20—
Bankbeamten	8	15	23	1.241	5.072·50	1	50—
Städtische	1	4	5	224	942·90	—	—
Gastwirte	1	—	1	56	162·40	—	—
Bundesbahn	25	1	26	1.437	5.022—	1	38·80
Versicherungs	7	2	9	534	1.821—	—	—
Collegialität	15	21	36	1.956	7.615·70	—	—
Aspangbahn	—	1	1	56	252—	1	33—
Fleischhauer	7	2	9	509	1.678·90	—	—
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	686	574	1.260	69.205	254.270·60	330	13.874·80
Nichtkranken- kassenkinder	164	75	239	11.650	43.045·10	—	—
Gesamtsumme	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	850	649	1.499	80.855	297.315·70	330	13.874·80

Wir brachten auch 239 Kinder von nicht krankenversicherten Eltern unter, und zwar 143 auf Kosten der Eltern und verschiedener Vereine, 64 auf Kosten des Wijug und 32 Kinder aus eigenen Mitteln der Aktion, letztere stammen durchweg aus Familien Arbeitsloser und waren besonders erholungsbedürftig.

Die Beaufsichtigung der Kinder erfolgt durch Schwestern, die zum großen Teil in der Reichsanstalt für Mutter- und Säuglingsfürsorge in Wien ausgebildet worden sind. Die ärztliche Behandlung und Beaufsichtigung wurde im letzten Jahre wieder weiter ausgebaut. In dem italienischen Heim Amati waren ein bis zwei Assistenten bzw.

Assistentinnen der Reichsanstalt für Mutter- und Säuglingsfürsorge als behandelnde Ärzte ganztägig angestellt. Diese untersuchten alle Kinder in kurzen Zwischenräumen, gaben hiebei die nötigen ärztlichen Anordnungen für die Kur und berichteten regelmäßig alle 14 Tage an die Zentrale über das Ergebnis der Untersuchungen. Die erkrankten Kinder wurden in einer eigenen Krankenabteilung ärztlich behandelt.

Ein Großteil der Kinder wurde von Schulärzten, Krankenkassen oder Privatärzten der Aktion für die Unterbringung in Erholungsheimen vorgeschlagen. In unserer Zentralstelle wurden die Kinder einer genauen klinischen Untersuchung durch Kinderärzte unterzogen. Bei allen Kindern wurden vor der Entsendung verschiedene Körpermessungen vorgenommen (Körperlänge, Körpergewicht, Sitzhöhe, Brustumfang, Bauchumfang, Umfang des Oberarmes in kontrahiertem und erschlafftem Zustande, Dynamometermessungen, Messungen des Fettpolsters usw.). Auf Grund dieser Untersuchungen wurden die kurbedürftigen Kinder nach rein ärztlichen Gesichtspunkten für die Erholungsheime an der See bzw. für die Erholungsheime im Gebirge eingeteilt und bei den Krankenkassen um Übernahme der Krankenkassenbeiträge angesucht. Nach Rückkehr der Kinder aus den Heimen wurden die gleichen Untersuchungen und Messungen wie bei der Aufnahme vorgenommen, um das Erholungsergebnis objektiv feststellen zu können. Hiebei ergab sich, daß die durchschnittlichen Gewichtszunahmen zwischen 1 und $4\frac{1}{2}$ kg schwankten. Es muß aber hervorgehoben werden, daß auch vielfach Gewichtszunahmen von 6 bis 7 kg erzielt wurden. Im allgemeinen waren die durchschnittlichen Gewichtszunahmen bei den Mädchen aller Altersstufen größer als bei den Knaben; am größten aber waren sie bei den Mädchen von 11 bis 14 Jahren. Im großen und ganzen waren die im Inland erzielten Gewichtszunahmen größer als die in Italien.

50% der von uns untergebrachten Kinder stammen aus tuberkulösen Familien. Infolge der Wohnungsnot in Wien sind diese Familien gezwungen, mit ihren Kindern in den kleinen, vielfach finsternen Wohnungen eng zusammengedrängt zu leben; vielfach müssen die Kinder auch mit ihren erkrankten Angehörigen das Bett teilen.

Wünschenswert wäre es, wenn die Erholungsfürsorge für tuberkulös gefährdete und erholungsbedürftige Kinder auch in größerem Maßstabe auf die kalten Monate ausgedehnt werden könnte. Gerade im Winter sind die Kinder im häuslichen Milieu infolge des engen Zusammenwohnens viel mehr gefährdet als in der warmen Jahreszeit. Außerdem sind die Erholungserfolge in den kalten Monaten besonders günstig.

Landesverband Wien des Zentralverbandes der Landesorganisationen der Kriegsinvaliden und Kriegershinterbliebenen Österreichs, Wien, VII., Lerchenfelderstraße 1, Fernruf B 38-5-80, Postscheck Nr. 188.710.

<i>Altenburg</i> am Kamp, N.-Ö.	50	Kinder	1750	Verpflegstage
<i>Arnfels</i> bei <i>Leibnitz</i> , Steiermark	100	„	3000	„
<i>Gaming</i> , N.-Ö.	50	„	1750	„
<i>Mitterau</i> bei <i>Gaming</i> , N.-Ö.	60	„	2100	„
<i>Nest</i> an der Ostsee	100	„	3500	„
<i>Salvore</i> an der Adria	86	„	3010	„
<i>Waidhofen</i> a. d. Ybbs	29	„	900	„
In verschiedenen Heimen	9	„	315	„

Lehrlingsfürsorgeaktion beim Bundesministerium für soziale Verwaltung, Wien, I., Hanuschgasse 3, Fernruf 78-4-52, Postscheck Nr. D 64.516.

Siehe Sonderbericht.

Methodistenkirche, Hilfswerk der Bischöflichen, „Verein Volkswohl“, Wien, VIII., Trautsohn-gasse 8, Postscheck Nr. 23.602.

Das Pflege- und Erholungsheim „*Auhof*“ in *Türnitz*, N.-Ö., ist das ganze Jahr geöffnet. In den Wintermonaten war im verflossenen Jahr die Belegung des Heimes verhältnismäßig gering, wogegen in den Sommermonaten alle Plätze aufs äußerste in Anspruch genommen wurden.

Insgesamt wurden in diesem Jahre 457 Kinder mit 21.130 Verpflegstagen verpflegt. Die Gewichtszunahmen und die allgemeinen Erholungserfolge waren in diesem Jahre ganz besonders erfreulich. Auch blieben wir im Heim vor ansteckenden Kinderkrankheiten über Sommer vollständig bewahrt.

Die Gesamtausgaben des Anstaltsbetriebes betragen bis Ende September S 122.351'96, in welcher Summe S 27.605'64 für Neubau inbegriffen sind.

Von diesen Ausgaben wurden durch Einnahmen von Verpflegungsgeldern durch Eltern und Behörden S 36.400'96 gedeckt. Für die weiteren Ausgaben mußte das Hilfswerk der Bischöflichen Methodistenkirche aufkommen.

Durch die Unterstützung einiger Auslandsfreunde konnten wir auch dieses Jahr wieder eine Anzahl Kinder unentgeltlich in unserem Heime aufnehmen. Das Heim bleibt auch in diesem Winter geöffnet.

Durch die Neueinrichtung einer Jugendherberge ist auch, sowohl für Sommer wie für Winter, Jungwanderern die vorübergehende Unterkunft in unserem Heime ermöglicht.

Methodistenkirche, Tagesheimstätte der Bischöflichen, Wien, XIV., Sechshausenstraße 56.

In stiller Waldesmitte,
Auf bunten Aussichtshöh'n
Steht einsam eine Hütte,
Da ist es wunderschön.

So sangen unsere Kinder, als wir in *Türnitz* einfuhren und vom Bahnhof aus unsere liebe „*Sechshausenhütte*“ auf dem Auhofberg zwischen den Tannen ein wenig hervorstulpen sahen.

Wir konnten heuer schon am 7. Juni mit unseren Kleinkindern einziehen, nach 5 Wochen kam dann der zweite Transport mit Schulkindern und am 8. August noch einmal eine Schar Schulkinder, die dann bis 10. September im Heim blieben. Insgesamt konnten 60 verschiedene Kinder mit 2221 Verpflegstagen durchschnittlich 5 Wochen im Heim Erholung finden. Einige besonders schwache Kinder blieben auch 14 Wochen dort. Die wundervolle Lage des Heimes bietet ja für die Kräftigung des Organismus eine besondere Gewähr. Die Kinder haben sich gut erholt, die Gewichtszunahme betrug bei den meisten 3 bis 4 kg. Unser Heim stand unter ärztlicher Überwachung, doch waren wir vor Krankheit die ganze Zeit über behütet. Außer einer leichten Halsentzündung und einer Zahngeschwulst hatten wir in den 14 Wochen keinerlei Krankheit zu verzeichnen.

Fast durchweg sonnige Tage ermöglichten es, daß unsere Kinder außer der zweistündigen Ruhepause nach dem Mittagessen sich den ganzen Tag im Freien aufhalten konnten. Warmbad und Schwimmbad des Auhofes standen uns durch freundliches Entgegenkommen des Herrn Direktor Wendling immer zur Verfügung.

So konnten unsere Kinder, die in Wien ja meist in licht- und luftarmen Räumen wohnen müssen, ihre gefährdeten Lungen in diesen sonnigen Tagen in der Waldesluft stärken für den kommenden Winter.

Montessorischule, Wien, X., Troststraße 98, Postscheck Nr. 36.583.

18 Kinder an 504 Verpflegstagen in *Laxenburg*, N.-Ö.

„**Pestalozzi**“, Knaben- und Mädchenbeschäftigungsanstalt, Wien, XVIII., Schulgasse 19, Fernruf A 23-4-71, Postscheck Nr. 80.876.

Wie in den Vorjahren waren die Kolonisten auch heuer wieder in *Krieglach*, Steiermark, und *Weitra*, N.-Ö., untergebracht.

Dank dem Wohlwollen der Gemeinden und dem liebenswürdigen Entgegenkommen der Bevölkerung wurde den Kindern und Aufsichtspersonen der Aufenthalt in beiden Orten recht angenehm gemacht.

Gute und ausgiebige Kost, die würzige Waldluft, das erfrischende Bad, reichliche Bewegung auf den staubfreien, herrlich gelegenen Spielwiesen trugen viel dazu bei, daß sich die Kinder während des mehr als fünfwöchigen Aufenthaltes vorzüglich erholten und bedeutende Gewichtszunahmen aufwiesen. Sehr häufig unternahmen die Zöglinge unter der Führung ihrer Lehrer Ausflüge in die freundliche und walddreiche Umgebung.

Am 7. August nahmen die Kolonisten in Krieglach an der 25jährigen Bestandesfeier der von Rosegger gegründeten Waldschule in Alpl teil. Durch Vorträge einiger Steirerlieder und durch Vorführung eines Reigens trugen die Knaben zur Verschönerung dieses Festes bei.

Am 25. Juli wurde Krieglach von einem Erdbeben heimgesucht, welches die Buben um $\frac{3}{4}$ 10 Uhr abends aus den Betten rüttelte. Sehr rasch, aber in Ruhe und Ordnung verließen die Kolonisten auf Anforderung ihrer Lehrer das Schulhaus und standen alsbald im Freien. Da die Erdstöße sich nicht wiederholten, wurden die Schlafstätten wieder aufgesucht. Es war das gewiß ein Ereignis, dessen sich die Kinder noch im späten Alter erinnern werden.

An schönen Bergpartien, wie: Hocheck, Stanglalm, Hohe Veitsch, dabei Besichtigung des Magnesitbergwerkes, Schnee- und Raxalpe, mangelte es nicht.

Auch die Mädchen kamen nicht zu kurz, sie bestiegen den Nebelstein, welcher eine prachtvolle Aussicht über Nieder- und Oberösterreich sowie über die Tschechoslowakei bot. Freie Autopartien gaben auch den Kleinen Gelegenheit, in die weitere Umgebung von Weitra nach Gratzen und Stift Zwettl zu kommen.

Am Schlusse dieses Berichtes sei allen unseren Freunden und Förderern, insbesondere den Gemeinden Krieglach und Weitra und dem Wiener Jugendhilfswerk der wärmste und beste Dank ausgesprochen.

Pfadfinderbund, Österreichischer, Ortsgruppe Wien (Wiener Pfadfinderkorps), Wien, I., Wipplingerstraße 8, Fernruf 64-5-15, Postscheck Nr. 191.802.

314 Kinder und Jugendliche an über 9000 Verpflegstagen in den Heimen *Drobollach* am Faakersee, *Jeserzersee*, Kärnten, *Faak* am Faakersee, *Reifnitz* am Wörthersee, Kärnten, *Pitten*, N.-Ö., *Hard* am Bodensee, *Vorarlberg*, *Türnitz* in N.-Ö., *Magdalenensee*, Kärnten. Einige Jungen waren in verschiedenen Orten Schwedens.

Pfadfinderkorps, Deutsches, Wien, I., Elisabethstraße 9, Fernruf B 25-2-20 (Jugendbund), Postscheck Nr. 3993 (Karl Schmidt).

Wenn die Schule zu Ende geht und die Sonne heiß in den Straßen der Großstadt brütet, dann kennt jeder richtige Pfadfinder nur einen Wunsch: hinaus ins Sommerlager. Dort, wo er auf sich selbst angewiesen ist, wo sein Traum des freien, ungebundenen Lagerlebens Wirklichkeit werden soll, dort will er glücklich sein im Kreise seiner gleichgesinnten Kameraden.

Auch die deutschen Pfadfinder sind hinausgezogen: in *Freistadt*, O.Ö., in *Moos* am Attersee und in *Mattsee* hatten sie ihre Lager. Eine Herberge, eine Holzfällerhütte und ein altes Bauernhaus waren die Unterkünfte, die während zweier Monate für uns das Zuhause bedeuteten. Die Kleidung machte uns nicht viel Sorgen. Meist bestand sie nur aus einem einzigen Stück, aus der Schwimmhose. Das Wichtigste im Lager war die Küche. Ist das Essen gut und reichlich, dann fühlt man sich doppelt wohl, dann ist das Lager wirklich die Verwirklichung der schönen Träume. Darum haben wir auch überall eine Frau mitgenommen, die Mutter eines Pfadfinders, welche die Oberleitung über die Küche ausübte und der wir die Bereicherung unserer Kochkenntnisse verdankten. Dadurch wurde eine Verschwendung von Lebensmitteln vermieden und ein wirklich rationelles Verwerten aller vorhandenen Nahrungsmittel erreicht.

Das Aufstehen oder die Tagwache, wie es bei uns hieß, war um 7 Uhr früh, dann gings zum Turnen und das Tagewerk begann. Streng geregelt war die Zeiteinteilung. Der Kameradschaftsführer, der im Dienste war, war auch verantwortlich für die genaue Einhaltung der vorgeschriebenen Zeiten. Er mußte dafür sorgen, daß die Mahlzeiten rechtzeitig fertig waren, er mußte dafür sorgen, daß stets genug Brennmaterial in der Küche war, er war verantwortlich für die Reinlichkeit im Lager, mit einem Worte, sein Dienst war verantwortungsvoll und nicht immer angenehm.

Ein besonderes Augenmerk wurde der körperlichen Ausbildung gewidmet. Wer nicht schwimmen konnte, den wurde es gelehrt, wie überhaupt der Schwimmsport in allen Lagern überaus gepflegt wurde. Kleinere und größere Wanderungen zeigten uns die Schönheiten unserer Heimat und ein Erlebnis war es immer für unsere Buben, wenn sie im Hochgebirge, im heißen Sommer, hoch oben zum ersten Schnee kamen. Und wenn tief unten das Tal durch eine Wolke unseren Blicken entzogen wurde, da kam ein eigenes Gefühl über uns und wir begriffen erst jetzt so voll und ganz die Größe und Gewalt der Natur.

Untergebracht waren in den erwähnten drei Lagern 131 Buben und Mädchen, die aber vollkommen getrennt von den Buben in einem eigenen Hause wohnten. Verpflegstage waren 2978, die durchschnittliche

Gewichtszunahme betrug 1 bis 3 kg. Erkrankungen irgendwelcher Art waren nicht zu verzeichnen, doch war bei jedem Lager mit dem nächsten Arzte eine Vereinbarung getroffen worden, wonach er in einem Krankheitsfalle gegen mäßiges Honorar die Behandlung übernahm. Die Beiträge der Jungen waren sehr nieder gehalten, da alle Verwaltungsgebühren wegfielen und die Lagerleiter selbst volle Verpflegungsgebühren zahlten. Zur Deckung von außerordentlichen Ausgaben, Wanderungen usw. wurden Spenden verwendet.

Ebenso wie im Vorjahre hat das Wijug auch heuer uns in jeder nur möglichen Weise auf das Entgegenkommendste unterstützt, wofür wir an dieser Stelle unseren besten Dank zum Ausdruck bringen.

Seehospiz, Österreichisches, Wien, IX., Türkenstraße 17, Fernruf A 11-1-63, Postscheck Nr. 13.493.

Der Verein hat im abgelaufenen Sommer in drei Schichten zu je 30 Tagen 147 arme, kranke, zur Tuberkulose neigende und nach Firquet geimpfte Kinder zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit in das Seebad *Grado* mit einem Kostenaufwand von zirka 60.000 Lire, das sind zirka 24.000 S, entsendet.

Die Kinder wiesen bei ihrer Heimkehr infolge der heilbringenden Meerbäder, der glänzenden Verpflegung und der liebevollen Beaufsichtigung geradezu überraschende Heil- und Gewichtserfolge auf.

Die unzulänglichen sanitären Verhältnisse der letzten Mietwohnung zwangen den Verein, an die Erwerbung eines eigenen Hauses zu schreiten, wozu sich durch Mithilfe seiner italienischen Gönner günstige Gelegenheit bot. Dem Verein gelang es unter äußerster Inanspruchnahme seiner finanziellen Mittel, ein für seine Zwecke besonders geeignetes Haus käuflich zu erwerben. Er wurde dadurch auch in die Lage versetzt, einer bedeutend größeren Anzahl von Kindern die Wohltat eines Aufenthaltes am Meere zu verschaffen und ihnen damit ihre Gesundheit wiederzugeben.

Der Verein setzt es sich zum Ziel, das neue Heim zu einem muster-giltigen, mit allen Errungenschaften moderner Hygiene versehenen Hospiz auszugestalten.

Settlement, Verein, Wien, XVI., Lienfeldergasse 60C, Fernruf A 29-2-19, Postscheck Nr. 53.987.

Am 11. Juli eröffneten wir zum fünftenmal den Sommererholungsbetrieb in unserer Tageserholungsstätte auf der *Michaelerwiese* in *Newwaldegg*. Auch in diesem Jahre hatten wir mit der jüdischen Mittelstandsfürsorge ein Übereinkommen getroffen, demzufolge dieser Verein

sich mit 60 Kindern an unserer Aktion beteiligte. Die Beaufsichtigung und Führung dieser Kinder oblag dem genannten Verein, während wir die Verpflegung beistellten.

Aus unserem eigenen Betrieb waren vom 11. Juli bis 10. September 140 Kinder im Alter von 5 bis 14 Jahren in der Erholungsstätte untergebracht. Die Kinder waren in fünf Gruppen geteilt und hatten je einen Gruppenleiter, dem je zwei freiwillige Hilfskräfte zur Seite standen.

Die Kinder waren von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends im Freien und bekamen vier Mahlzeiten: das Gabelfrühstück, bestehend aus $\frac{1}{4}$ l Kakao und einer Semmel, das Mittagessen, bestehend aus Suppe, Gemüse und zweimal wöchentlich Fleisch oder Suppe, Gemüse und Mehlspeise; die Jause, bestehend aus einem Fett- oder Marmeladebrot und das Nachtmahl aus $\frac{1}{4}$ l Milch und Brot.

Die Größeren gingen zwei- bis dreimal wöchentlich schwimmen, die Vormittage waren sonst mit kleinen Spaziergängen in die nahen Waldungen ausgefüllt. Nach dem Mittagessen, das in drei Serien gegeben wurde, setzten wir eine zweistündige Ruhepause ein. Der Nachmittag verging mit Singen, Ballspielen, Märchenaufführungen und Vorbereitungen zu kleinen Festen, die für die Eltern oder von den größeren für die kleineren Kinder veranstaltet wurden. Solche Aufführungen machten den Kindern immer sehr viel Freude und bewirkten, daß sich Kinder und Erwachsene besser verstehen lernen und das Ferienleben vor Eintönigkeit bewahrt bleibt.

Größere Ausflüge vermieden wir absichtlich, da wir ganz besonders schwache Kinder in unseren Gruppen hatten, die wir vor Übermüdung schützen wollten. Der Arzt besuchte die Kinder wöchentlich einmal und gab uns in besonderen Fällen Weisungen für ihre Pflege.

Das Wetter war heuer bis auf einige sehr heiße Tage außerordentlich günstig, so daß die Kinder tatsächlich von früh bis abends im Freien sein konnten.

Zusammenfassend möchten wir sagen, daß das Ferienleben auf der Michaelerwiese von dauernd gutem Einfluß auf die körperliche und seelische Entwicklung der Kinder ist. Die Einwirkung von Sonne, Licht und Luft kräftigt die zarten Körper und heitert die Gemüter auf. Wenn wir daran denken, daß ein Großteil der Kinder in den denkbar traurigsten Verhältnissen in sonnen- und luftlosen engen Räumen lebt, so müssen wir dieses Ferienleben, das den Kindern alles das bietet, was sie das Jahr hindurch zumeist entbehren müssen, als wahren Segen betrachten. Kinder, die einmal die Ferien mit uns verlebt haben und der Schule längst entwachsen sind, kommen gerne während ihrer Freizeit wieder zu uns und sind glücklich, einige Tage unsere Gäste sein zu dürfen.

Societas, Verband der Fürsorgevereine Wiens, Wien, V., Rechte Wienzeile 107, Fernruf B 26-509, Postscheck Nr. 147.447.

Siehe Sonderbericht.

Sonntagesheim, Das, im Augarten (Felix-Lederer-Heim), Wien, II., Rauscherstraße 16; Leiter: Univ.-Prof. Dr. Julius Zappert, Wien, VIII., Skodagasse 19, Fernruf A 23-3-28.

Im Jahre 1912 brachte der damalige Präsident der israelitischen Kultusgemeinde, Dr. Adolf Stern, die erfreuliche Mitteilung, daß ihm Mittel zur Erbauung eines jüdischen Kinderspitals durch großzügige Spender zur Verfügung gestellt worden seien. Am 6. Jänner 1913 überraschte der alte Kaiser Franz Josef die Öffentlichkeit mit einer an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner gerichteten Mitteilung, daß er einen großen Platz im *Augarten* zur Erbauung eines Kinderspitals zur Verfügung gestellt habe. Tatsächlich war für das Kinderspital eine sehr große (17.000 Quadratmeter), die ganze Brigittenauer Seite des Augartens einnehmende, sonnige und mitten im Grünen gelegene Wiesenfläche gewonnen worden. Die Pläne für das Haus wurden fertiggestellt, die ersten Bauaufträge waren verteilt, da kam die Kriegserklärung und das ganze großartige Projekt wurde zunichte. Später entschloß sich der Vorstand der Kultusgemeinde, an einer Ecke des ausgedehnten Platzes ein kleines Kinderambulatorium zu errichten, welches im Mai 1918 eröffnet wurde. Das ausgedehnte, sonnendurchflutete, staubfreie, abgegrenzte Wiesenterrain blieb unausgenützt. Durch Aufstellung einer Baracke und durch Erbauung einer Liegehalle wurde ein Sommertagesheim für kränkliche, insbesondere für tuberkulös-verdächtige jüdische Kinder errichtet.

Im Sommer 1920 wurde das Sonntagesheim eröffnet. Es konnten in diesem Jahre nur 29 Kinder aufgenommen werden. Die Kosten wurden zum großen Teile von der Kultusgemeinde, zum Teile von den Eltern gedeckt.

Die Idee dieses Sonntagesheimes fand Sympathie und namentlich Dr. Felix Lederer trat mit Feuereifer für einen Ausbau des Unternehmens ein. Seiner Unermüdlichkeit ist es zu danken, daß bereits im nächsten Jahre an den Bau einer zweiten Halle geschritten werden konnte, die als zweckmäßig errichtetes Holzgebäude mit Badezimmer, Nebenräumen und einer großen Liegeterrasse im Sommer 1921 fertiggestellt wurde. Im Jahre 1921 wurden 33, im Jahre 1922 71, im Jahre 1923 109 Kinder mit stets gleichbleibendem ausgezeichneten Erfolge während der Monate Mai bis September gepflegt.

Im Jahre 1923 erfuhr das Sonntagesheim eine sehr bedeutende Erweiterung. Dr. Bernhard Altmann ließ auf seine eigenen Kosten

einen soliden Neubau den schon bestehenden Baracken anfügen, der in Bezug auf Bau, Inneneinteilung, Einrichtung als mustergültig angesehen werden darf. Zu Ehren der Mutter des Spenders wurde dieser Bau mit dem dauernden Namen „Karoline-Altmann-Heim“ bezeichnet. 1924 wurden 156, im Jahre 1925 157, 1926 171 und 1927 192 Kinder aufgenommen. Die Gesamtzahl der im Heim bisher gepflegt gewesenen Kinder beträgt 918. Die Kinder sind von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends im Heim, werden mit vier Mahlzeiten reichlich verköstigt, liegen im Schwimmgewand stundenlang in der sonnigen Liegchalle und werden von erfahrenen Kindergärtnerinnen zu Spiel und leichter Arbeit angehalten. Vor dem Nachhausegehen wird jedes Kind geduscht bzw. gebadet. Die Kinder stehen täglich unter meiner und meiner unermüdlichen Assistentin Frau Dr. Olga Nußbaums ärztlicher Beobachtung (ehrenamtlich).

Die Erfolge sind sehr zufriedenstellend. Die Kinder nahmen durchschnittlich 2 bis 3 kg zu.

Zu den guten Erfolgen in dem Befinden der Kinder trug wesentlich die verlässliche, opferfreudige Mitarbeit unserer Leiterinnen Frau Käthe Prager-Fischer und Frau Alice Koch bei.

Die Kosten der Betriebsführung waren nicht gering. Die Kosten des Verpflegstages beliefen sich im Sommer 1927 auf zirka S 2·60. Im ganzen wurden seit 1923 rund S 74.500.— verausgabt. Der bei weitem größte Teil dieser Ausgabensumme fällt auf die Ernährung und Wirtschaftsführung, ein nicht geringer Teil auf Löhne und Versicherungsbeiträge. Hingegen waren die Ausgaben für Einrichtungen und Reparaturen nicht beträchtlich, da der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde in großzügiger Weise umfangreiche und kostspielige Herrichtungen auf eigene Kosten durchführen läßt. Bureauspesen konnten wir durch eigene Arbeit auf ein Mindestmaß herabdrücken.

Von den Eltern der gepflegten Kinder erheben wir einen Beitrag von S —·50 bis 1.— täglich (eine Reihe voller Freiplätze sind uns durch die Chewra Kadischa, den Bund jüdischer Frauen, das Kriegswaisenkomitee gesichert); diese Elternbeiträge beliefen sich seit 1923 auf S 17.520.—, das sind 22 Prozent der Einnahmen. Vom Vorstande der Kultusgemeinde erhielten wir außer den namhaften Naturalleistungen S 7500.—, von der Chewra Kadischa S 2855.—, von der Stadt Wien und dem Wiener Jugendhilfswerk die beträchtliche Zuwendung von S 8080.—, von sonstigen Spendern und Korporationen (zum Teil als Verpflegskostenersatz für empfohlene Kinder) über S 6500.—.

Das Sonnentagesheim ist nicht vereinsmäßig konstituiert, sondern untersteht einem Kuratorium. An der Spitze des Kuratoriums stand früher Max Lawetzky, der gemeinsam mit seiner Frau lebhaften und

erfolgreichen Anteil an dem Gedeihen des Heims genommen hat. Jetzt ist Komm.-Rat Karl Friedmann mit Eifer und werktätiger Unterstützung als Obmann des Kuratoriums tätig. Prof. Dr. Zappert.

Techelet Lavan, Jüdischer Wanderbund, Sekretariat: Wien, II., Blumauergasse 1.

Kein Bericht eingelangt.

Wiener Jugendfürsorgeverein (Währinger Jugendspielverein), Wien, XVIII., Hildebrandgasse 6.

31 Kinder an 974 Verpflegungstagen in *Rust* am Neusiedlersee.

Volksjugendheim Währung, Verein, Wien, XVIII., Währingerstraße 177, Fernruf A 27-3-72.

Über 200 Kinder in *Knittelfeld*, Steiermark.

Zentralstelle für jüdische soziale Fürsorge, Wien, I., Seitentengasse 2, Fernruf 67072, 60217, 65082, Postscheck Nr. 131.814.

Tagesheimstätte *Neuwaldegg*. Die Tagesheimstätte des Vereines „Mittelstandsfürsorge“ wurde gemeinsam mit dem Verein „Settlement“, der ihm freundlichst einen Teil der Baracke überließ und den Küchenbetrieb führte, auf der *Geroldwiese* in Neuwaldegg durchgeführt. Die Heimstätte begann am 11. Juli 1927 und dauerte bis zum 10. September, das sind neun Wochen (2 Schichten). Insgesamt waren 104 Kinder in der Heimstätte untergebracht. Die Verpflegung war reichlich und gut. Täglich vier Mahlzeiten, dreimal wöchentlich mittags Fleischspeise. Die Kinder erholten sich, da auch das Wetter das Unternehmen begünstigte, wirklich sehr gut und erzielten bedeutende Gewichtszunahmen. Das Erziehungspersonal leitete in hervorragender Weise die Beschäftigung der Kinder. Wir schafften eine größere Anzahl von Beschäftigungsmitteln, sowohl für die Knaben als auch für die Mädchen, an. Besondere Freude bereiteten den Kindern die Bastelarbeiten, Flechtereien und das Modellieren mit Plastilin. Zweimal veranstalteten unsere Kinder gut gelungene Feiern, bei denen Tänze, Reigen und Theaterstücke aufgeführt wurden.

Ferienkolonie *Dörfles*. Der Verein „Brith Hamischmar“ hat auch im heurigen Jahre vom 15. Juli bis 4. August in Dörfles an der Schneebergbahn, N.-Ö., ein Pfadfinderlager veranstaltet, an dem 34 Jugend-

liche unter Aufsicht von Fürsorgern teilnahmen. Durch wohl einfache, aber schmackhafte und reichliche Verköstigung wurden bei allen Lagerteilnehmern namhafte Gewichtszunahmen erzielt, auch für körperliche Ertüchtigung und geistige Anregung war im Lager bestens gesorgt.

Ferienlager des „Haschomer Hazair“. An dem vom Pfadfinderbund „Haschomer Hazair“ vom 11. Juli bis 15. August in *Frankenhof*, Station Winzendorf a. d. Schneebergbahn, N.-Ö., veranstalteten Ferienlager haben 69 Jugendliche mit schönen Erfolgen teilgenommen, durch kräftiges und bekömmliches Essen, das im Lager bereitet wurde, durch eifrige Pflege von Spiel und Sport, durch gesundes Freiluftleben, durch Wandern und gesunde Lebensführung wurde die körperliche Kräftigung der Teilnehmer nachhaltig gefördert und auch für Belehrung und geistige Anregung wurde vielfach Gelegenheit geboten.

„Zukunft“, Verein zur Gründung und Erhaltung von Asylen für schulpflichtige Kinder, Wien, I., Annagasse 18.

51 Kinder reisten am 9. Juli in das Kolonieheim *Waidhofen a. d. Ybbs*, N.-Ö. Unser lieber Herr Direktor Karl Kliwan gab uns das Geleite bis zum Bahnhof.

Rasch verging die Fahrt durch den schönen, grünen Wienerwald und bald waren wir in Waidhofen, begrüßt und empfangen von unserem sehr guten und braven Herbergsvater, dem Herrn Verwalter Karl Hackl. Rucksäcke und Schachteln wurden auf das Auto geladen, und nun setzte sich die frohe Kinderschar in Bewegung, gespannt, das neue Heim mit seinen Einrichtungen kennen zu lernen. Nach 35 Minuten standen wir im Heim mit seiner herrlichen Umgebung, herzlichst bewillkommt von der lieben und guten Frau des Herrn Verwalters. Beiden sei hier nochmals recht viel Dank, schöner Dank für alles Liebe und Gute gesagt.

Der Leiter Herr Maximilian Partl wurde bei allen Arbeiten von den Herren Wanura und Hartmann auf das tatkräftigste unterstützt. Ihnen sei an dieser Stelle besonderer Dank für alle Liebe, Güte und Mühe gesagt.

Nun begannen Wochen des besten und schönsten Beisammenseins. Der gute, altgewohnte freie Geist des Vereines „Zukunft“ umfing uns alle und riß alle mit im herrlichen Frohsinn des Lebens: „Wir sind jung und das ist schön“.

Kurz vor Abschluß der Kolonie ging eine Schar von Knaben in das Gesäuse. Der Zug brachte die frohe Schar nach Hieflau. Regenwolken hingen schwer hernieder und alsbald kam auch schon das Naß des Himmels auf alle hernieder. Trotzdem wurde der Weg fort-

gesetzt und es reute uns nicht, denn die Sonne war die Gewaltigere. Sie schickte ihre Wärme so reichlich hernieder, daß klein und groß zweimal in den frischen Fluten der Enns Abkühlung suchte. Mittags wurde am Waldesrande ein Schläfchen gemacht und dann ging es weiter bis Johnsbach. Von dort wurde die Rückreise angetreten.

Am 10. August 1927 mußte Abschied genommen werden. Schwer wurde allen das Scheiden.